

Das Mädchen kannte die Bedingungen. So wie du. Sie muss sterben. *All* ihre Jahre sind mein.«

Amitys Entersäbel zischte, als er aus der Scheide fuhr. »Niemals!«

»Doch!«, rief Gruda und die Spinnen huschten vor. Amity schwang den Säbel, doch ein klebriger Seidenfaden riss ihr die Klinge aus der Hand. Die Spinnen spien Netzfäden, die sich um die Uniform der Freihändlerin wickelten.

»Grunzer!«, schrie sie dem Servitor zu, während sie versuchte, ihre Schwerthand von der klebrigen Masse zu befreien. »Tu was!«

Grunzer stapfte mit erhobenen Fäusten los, aber die Spinnen waren schneller und hüllten ihn in ihre Netze. Er stieß ein gedämpftes Heulen aus und zerrte an der dicken Seide, die seine Augen bedeckte. Kurz darauf klebten die großen Hände an seinem Gesicht.

»Du hättest mich nicht reizen sollen«, lachte Gruda. Die gestohlene Jugend ließ ihre Haut glänzen. »Jetzt ist der Preis gestiegen. Ich werde mir die Jahre von euch allen holen.«

Ihre Augen glühten heller und Zelia hörte, wie Talen neben ihr keuchte. Schmerz loderte in ihren entzündeten Gelenken, als sie den Kopf drehte und sah, wie sich Talens blonde Haare grau färbten. Er alterte direkt vor ihren Augen.

»Schließt die Augen«, rief Mekki. »Ihr alle.«

»Warum?«, krächzte Talen.

»Tu es einfach, Talen Sturmweber!«

Zelia war zu schwach, um zu widersprechen. Sie kniff die Augen zusammen, bevor plötzlich ein helles Licht aufflammte. Gruda heulte und die Spinnen kreischten.

»Lauft!«, rief Mekki.

Laufen? Sie konnte sich kaum bewegen.

»Ich helfe dir«, sagte Talen. Seine Gelenke knackten, als er sie auf die Beine zog und aus der Hütte zerrte. Mekki und Amity folgten ihnen.

»Was hast du getan?«, flüsterte sie Mekki zu, als sie durch das Rohr stolperten.

Mekkis Stimme war tiefer als gewöhnlich, als er ihr antwortete. »Ich habe vermutet, dass die Psionikerin empfindlich auf Licht reagieren würde, da sie seit Jahren hier unten lebt. Meine Theorie erwies sich als korrekt, als sie so heftig auf das Licht der Sternenkarte reagierte ...«

»Also hast du die Helligkeit des Holobildes erhöht«, krächzte Amity. »Sehr schlau.«

Zelia konnte sich das zufriedene Lächeln auf Mekkis Lippen nur allzu gut vorstellen. »Ich habe darauf gewettet, dass ihre Vertrauten gleichermaßen empfindlich sind, egal wie jung ihre Herrin wurde.«

»Du? Gewettet?« Talen grinste ihn an. »Wer hätte das für möglich gehalten?«

Mekki hob eine nicht existierende Augenbraue. »Ich sicher nicht. Das muss an deinem schlechten Einfluss liegen, Talen Sturmweber.«

»Wie auch immer, es sieht aus, als hätten sie ihren Schreck überwunden«, sagte Amity, als die Spinnen aus der Hütte krabbelten und die Verfolgung aufnahmen.

»Kannst du klettern?«, fragte Talen, als sie eine Leiter erreichten, die aus dem Rohr führte.

»Mir bleibt wohl nichts anderes übrig«, erwiderte Zelia, doch ihre Arme erwiesen sich als zu schwach. Sie schaffte kaum zwei Sprossen, bevor sie abrutschte. Grunzer, dem es endlich gelungen war, die Hände vom Gesicht zu lösen, fing sie auf. Grudas Ritual – wenn es so etwas gewesen war – schien keine bleibende Wirkung auf den Servitor zu haben, als er Zelia die klapprige Leiter hinauftrug. Sie anderen folgten ihnen dichtauf.

Die Spinnen krabbelten bereits die Leiter hinauf, als Amity sich durch die Luke schob. Talen und Mekki stemmten sich gegen den schweren Lukendeckel. Die rostigen Scharniere quietschten, als er scheppernd zufiel und Gruda und ihre Spinnen im Rohr einsperren.

»Glaubt ihr, das wird mich aufhalten?«, schrie die Psionikerin durch die Luke. Der Deckel klapperte, als die Spinnen versuchten, ihn hochzustemmen.

»Nein«, sagte Zelia. Sie griff nach einem von Amitys Strahlern und zielte auf den Lukendeckel. »Aber das hier.« Sie schoss und verschweißte die Luke. Gruda schrie vor Wut. Der Schrei hallte durch Zelias Kopf, als sich die Welt um sie herum drehte. Sie hörte nicht mehr, wie der Strahler zu Boden fiel, als sie zusammenbrach und alles um sie herum dunkel wurde.

KAPITEL DREI

Nachwirkungen

»Zelia?«

Talen hörte sich an, als wäre er unter Wasser. Seine Stimme klang fern und gedämpft. Sie versuchte, die Augen zu öffnen, aber ihre Lider schienen festzukleben. Das war in Ordnung. Sie wollte ohnehin nicht aufwachen. Alles, was sie wollte, war schlafen.

»Ich glaube, sie kommt zu sich!«

Nein, tue ich nicht, dachte sie ärgerlich. *Lasst mich einfach zufrieden*. Aber überall um sie herum erklangen Geräusche. Talens Stimme. Das Brummen der Triebwerke. Der Klang von Stiefeln auf Deckplatten.

»Mach bitte Platz.«

Dieses Mal war es Mekkis Stimme, begleitet von einem scharfen Druck auf ihrer Haut und einem Zischen. Sie keuchte vor Schmerzen, richtete sich auf und hustete.

»Versuch, dich zu entspannen, Zelia Lor.«

Entspannen? Was glaubte er, was sie hier versuchte? Außerdem wäre es ihr viel leichter gefallen, sich zu entspannen, wenn keine Hypospritze in ihrem Hals gesteckt hätte.

Zelia versuchte, etwas zu sagen. Es kam ihr vor, als wäre ihr Mund voller Sand.

»Hier, trink das.« Plötzlich hielt sie ein Glas in der Hand, das sie gierig leerte.

»Nicht so hastig«, sagte Talen. »Trink langsam!«

Er klang schon fast wie ihre Mama.

Zelia schlug die Augen auf und stellte fest, dass sie auf einer Feldkoje an Bord der *Zelotenherz* lag. Genauer gesagt auf der Brücke, direkt neben dem Teleporter. *Und ihr tat jeder Knochen weh!*

»Danke«, presste sie hervor und reichte Talen das Glas. In seinen Augen entdeckte sie ihr Spiegelbild. Sie wünschte, sie hätte es nicht getan. Sie wandte sich abrupt um und blickte in die verspiegelte Oberfläche einer Wandplatte. Eine alte Frau mit runzlicher Haut und weißen Haaren starrte sie an. Eine alte Frau, die Zelias Kleider trug.

Die Brücke verschwamm vor ihren Augen und ein Schluchzen kam über ihre faltigen Lippen.

»Keine Panik«, sagte Talen rasch.

»Sieh mich doch mal an!«, krächzte sie mit einer Stimme, die raschelte wie trockenes Laub.

»Ich weiß, aber wir glauben, dass du wieder in Ordnung kommst.«

»Ihr *glaubt*? Ihr wisst es nicht?«

»Woher?«, fragte Mekki. »Niemand hat einen solchen ... Prozess bisher beobachtet.«

Zelia seufzte und schwang ihre müden Beine über den Rand der Kojen. »Tut mir leid. Es ist nur ... beängstigend, wisst ihr?«

Talen streckte die Hand nach ihrem Arm aus, zögerte dann jedoch, als hätte er Angst, sie zu verletzen. »Wissen wir. Wirklich.« Er fuhr sich mit einer Hand durch das Haar, das wieder seine übliche Farbe besaß. »Wir wurden wieder normal, als wir von Gruda fort kamen.«

»Warum ich dann nicht?«

Mekki musterte den Bildschirm auf seinem Unterarm. »Du bist von uns allen am stärksten gealtert.«

»Soll das heißen, ich bleibe so?«

Er schüttelte den Kopf. »Das glaube ich nicht. Deine Zellen regenerieren sich, aber der Prozess dauert länger.«

»Ich hoffe, du hast recht.« Es kam ihr nicht so vor, als würde sie jünger werden, sondern vielmehr, als würde sie auseinanderfallen. Aber mit Selbstmitleid war ihnen nicht geholfen. »Was ist mit Amity?«, fragte sie.

»Amity geht es gut, danke der Nachfrage«, sagte die Kapitänin im Pilotensitz. Vor dem Bugfenster zogen die Sterne vorbei.

Zelia überlegte, ob sie aufstehen sollte, entschied sich jedoch dagegen. »Bitte sagt mir, dass wir bekommen haben, was wir wollten.«

»Die Koordinaten von Imperators Ruh?« Amity warf einen Blick auf ihre Anzeigen. »Ich hoffe es. Mekki und Flohpelz haben den Kurs überprüft, auf dem Gruda durch die Sternenkarte getanzt ist.«

Zelia blickte über die Brücke, wo sich der orangefellige Jokaero einen provisorischen Arbeitsplatz eingerichtet hatte.

»Und?«, fragte sie.

»Es war überaus faszinierend«, erwiderte Mekki begeistert. »Nachdem wir die Flugbahn unter Einberechnung der Schwerkraftfelder und stellaren Anomalien bereinigt ...«

Zelia unterdrückte nur mit Mühe ein Seufzen.

»Vielleicht besser nur die Kurzfassung«, schlug Talen vor.

»Wirklich?« Mekki klang enttäuscht.

Talen verdrehte die Augen. »Wir haben ein Gebiet entdeckt, das laut den Schiffsarchiven seit Jahrhunderten ignoriert wurde.«

»Warum?«, fragte Zelia.

»Wir sind uns nicht sicher«, erwiderte Mekki. »Ich vermute, dass das Gebiet durch Warpstürme abgeschnitten war.«

»Warum auch immer«, fuhr Talen fort. »Das System liegt in einer Staubwolke, die von

Sensoren nicht durchdrungen werden kann.«

»Und dort befindet sich Pastoria?«

»Unser Genie hier ist zumindest davon überzeugt«, sagte Talen und nickte in Mekkis Richtung.

Zelia lächelte schwach. »Klingt doch ganz gut.«

»Ganz gut?«, wiederholte Talen. »Es ist großartig, Zelia. Wenn Pastoria tatsächlich Imperators Ruh ist ...«

Sie nickte traurig. »Dann finden wir dort vielleicht Mama.«

Talen runzelte die Stirn. »Du scheinst nicht sehr glücklich darüber zu sein.«

Zelia senkte den Blick. »Ich will nicht, dass sie mich so sieht.«

»Du hast schon schlimmer ausgesehen.«

»Talen!«

»Aber es stimmt. Zeig es ihr, Mekki.«

Mekki schaltete seinen Projektor ein und Zelia sah, wie Talen sie durch Rhal Screena trug. Zumindest nahm sie an, dass sie es war. Die Gestalt auf Talens Armen ähnelte mit ihrer grauen, über spröde Knochen gespannten Haut eher einer alten Mumie.

In der Vergangenheit war sie froh darüber gewesen, dass Mekki alles aufzeichnete, was um sie herum geschah. Dieses Mal nicht. Sie wandte den Blick ab und wollte nichts mehr davon sehen.

»Zelia?«

Die Besorgnis in Talens Stimme war mehr, als sie ertragen konnte. Sie wollte kein Mitleid. Sie wollte die Kontrolle über ihr Leben zurück.

»Ich möchte aufstehen«, sagte sie und stemmte sich in die Höhe.

»Das halte ich für keine gute Idee«, sagte Talen.

Sie schnaubte und lächelte ihn an. »He! Etwas mehr Respekt vor alten Leuten.«

Am Ende musste sie sich von Talen und Mekki helfen lassen. Ihre Beine waren weich wie Gelee und ihre Füße schwer wie Blei, als sie sich von der Pritsche schob. Sie biss sich auf die Lippe und tat einen zögerlichen Schritt ... dann noch einen und noch einen, bis die Jungs sie loslassen konnten.

Wer hätte gedacht, dass ein paar Schritte ein so großer Erfolg sein würden? Sie torkelte auf Flohpelz' Werkbank zu und fühlte sich mit jedem taumelnden Schritt besser. Vielleicht hatten die anderen recht. Vielleicht ließen die Auswirkungen von Grudas psionischen Kräften allmählich nach. Sie blickte auf ihre Hände hinab. Sie zitterten noch immer, aber die Altersflecke verblassten bereits. Ihr Blick war eindeutig schärfer und ihr Rücken schien sich zu richten, während sie über die Brücke ging.

»Sieht gut aus«, ermutigte sie Amity auf dem Pilotensitz. Zelia drehte sich nicht zu ihr um, sondern konzentrierte sich darauf, Flohpelz zu erreichen. Auf dem Weg nach Rhal Screena hatte der Jokaero damit begonnen, eine kleine Schar von Servokobolden zu bauen. Sie alle ähnelten Mekkis treuem Roboter Drahtflügel, der im Moment um Flohpelz' Kopf herum schwirrte. Die Kobolde lagen säuberlich aufgereiht auf einer Seite der Werkbank und warteten darauf, eingeschaltet zu werden, während Flohpelz an einem kleinen Ding herumfummelte.

»Was ist das?«, fragte Zelia.